

Die Schatzinsel

Im Zeitraum von drei Jahren überzeichnete Stefan Schwarzer mit Buntstiften und Öl-Pastellen jede Seite seines Jugendbuches **Die Schatzinsel** von *Robert Louis Stevenson*. Durch diesen Prozess entstand ein vollständig übermaltes Unikat-Buch, welches als Reproduktion in limitierter Auflage von 20 Exemplaren veröffentlicht wurde.



Die Schatzinsel

225 Seiten

Maße 27 x 17,5 x 2,7 cm

Digitaldruck auf Papier

ISBN 978-3-932607-30-1



Vorsatz aus dem Buch „Die Schatzinsel“

Das englische Original: »Treasure Island«
Deutsche Übersetzung von Hertha Lorenz

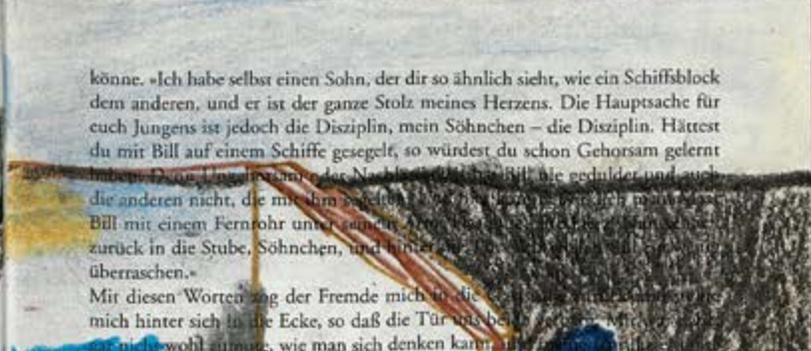
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 1989 Gruppo Editoriale Fabbri,
Sonzogni, Einaudi, Milano
Copyright der deutschen Ausgabe © 1993
by Neuausgaben Verlag, Gerdshausen, H. Knaur
Einbandgestaltung: Mario Oberhofer
Sana-Grafik, Göttingen
Druck und Bindarbeiten: Mischinda Knijge, Laibach

INHALT

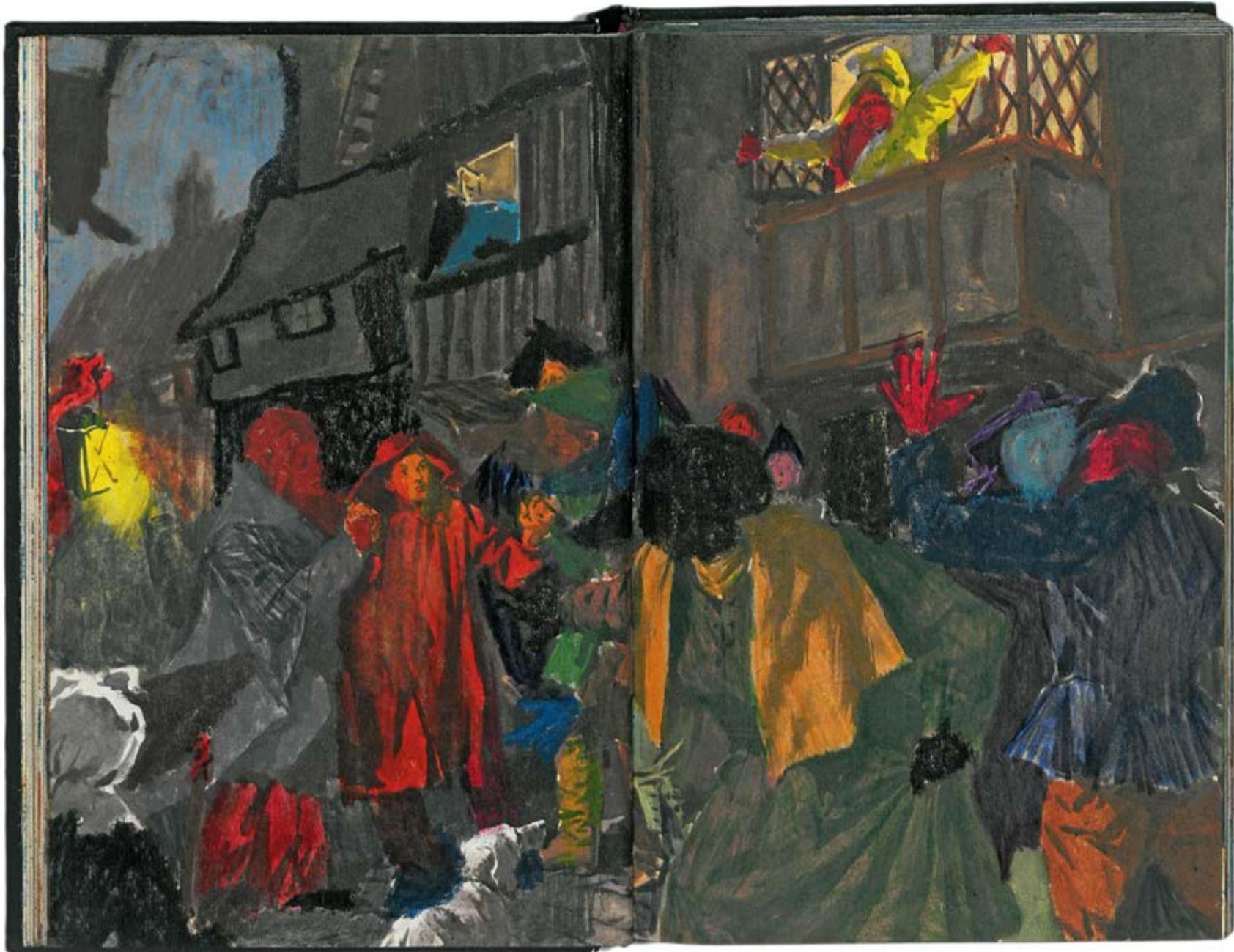
1 Der alte Seebär im »Admiral Benbow«.....	7
2 Der schwarze Brief.....	21
3 Die Papiere des Kapitäns.....	33
4 Die Reise nach Bristol.....	48
5 Was ich im Appellat vernahm.....	64
6 Der Kriegsrat.....	76
7 Ben Gunn.....	86
8 Die Erzählung des Doktors.....	99
9 Die Botschaft von Hans Silver.....	117
10 Der Angriff.....	128
11 Zurück zur »Hispaniola«.....	142
12 Israel Hands.....	158
13 Im feindlichen Lager.....	174
14 Das Ehrenwort.....	188
15 Der Sturz eines Häuptlings.....	204
16 Epilog.....	221

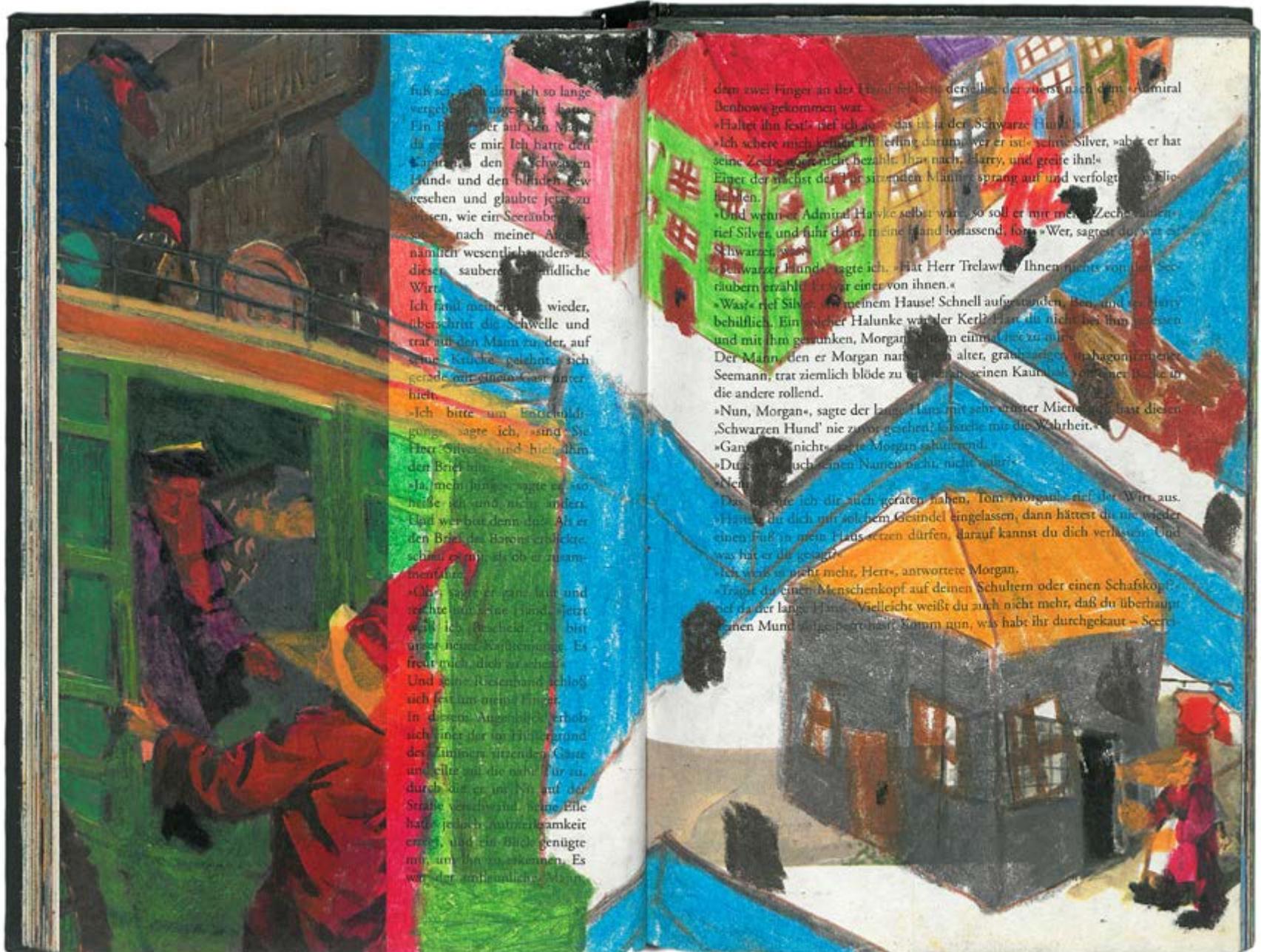


Auf meine Frage, was er wünsche, antwortete er nur, daß er ein Glas Rum trinken wolle.
Als ich das Bestellte holen wollte, winkte er mich zu sich heran. Ich blieb aber, wo ich war, mit meiner Serviette in der Hand stehen.
»Nur näher, Söhnchen!«, sagte er, »nur näher.«
Ich trat einen Schritt näher.
»Ist der Tusch hier für meinen Maat Bill gedeckt?« fragte er mit einem falschen Seitenblick.
Ich konnte seinem Maat Bill nicht, gab ich ihm zur Antwort, der Tisch sei für eine Person gedeckt, die in unserem Hause wohne und sich Kapitän nennet liebe.
»Stimmt«, sagte er, »meine Maat Bill hat es gern, wenn man ihn Kapitän nennt. Er hat eine Narbe auf der einen Wange und ist im Umgang mächtig unangenehm, besonders wenn er etwas über den Durst gesprochen hat. Ich kann ihn noch etwas beschreiben und füge hinzu, daß diese Katze diejenige ist, die ich im Garten habe.« Ich frage darum also noch einmal: Ist mein Maat Bill hier in diesem Hause?
Ich entgegnete ihm, daß er spazierengegangen sei.
»In welcher Richtung, mein Söhnchen?«
Und als er ihm den Felsen gezeigt und ihm erklärt hatte, auf welchem Wege er zum Kapitän zurückkehren würde, sagte er nur: »Wie wird sich mein Maat Bill freuen, wenn er mich hier sieht!«
Der Ausdruck seines Gesichtes war bei diesen Worten keineswegs angebracht, sondern er streifte diese Freude innerlich. Die Angelegenheit ging mich indes nichts an, und ich wußte wirklich nicht, wie ich mich verhalten sollte. Der Kapitän hatte mir die Katze in der Nachbarschaft der Hansstr. auf und lagte mich nicht in die Wohnung einer Katze gleich, die auf eine Maus wartet. Einmal als ich auf der Straße heraus, da rief er mich jedoch sofort zurück, und als ich mich schnell genug gehorchte, erschien ein entsetzlicher Ausdruck in seinem fettglänzenden Gesicht und er wiederholte seinen Befehl mit einer Stimme, daß ich zu Entsetzen in die Höhe sprang. Sobald ich wieder im Hause war, schaute er mich grübelnd, halb schmeichelndes, halb spöttisches Wesen an, klopfte mir auf die Schulter und sagte, ich sei ein netter Junge, den er gut leiden



könne. »Ich habe selbst einen Sohn, der dir so ähnlich sieht, wie ein Schiffsblock dem anderen, und er ist der ganze Stolz meines Herzens. Die Hauptsache für euch Jungens ist jedoch die Disziplin, mein Söhnchen – die Disziplin. Hättest du mit Bill auf einem Schiffe gesegelt, so würdest du schon Gehorsam gelernt haben. Du und Ungarnsam oder Nachbar Bill, wie geduldet und auch die anderen nicht, die mit ihm segelten, so wie ich habe, so ist es mit Bill mit einem Fernrohr unter einem Arm, und er hat es immer bei sich zurück in die Stube, Söhnchen, und immer wenn er es sieht, so wird er überraschen.«
Mit diesen Worten zog der Fremde mich zu die Ecke, und er stand mich hinter sich in die Ecke, so daß die Tür uns beide schloß. Mir war es gar nicht wohl zumute, wie man sich denken kann, und ich wollte mich noch, als ich bemerkte, daß selbst der Fremde sich nach dem Kapitän grüßte nach seinem Säbel, lockerte die Klinge in der Scheide und schloß dabei die ganze Zeit, wie wenn ihm etwas in der Kehle steckte.
Endlich stolzte der Kapitän herein, warf die Tür hinter sich zu und schrie, ohne nach rechts oder links zu blicken, quer durch das Zimmer nach dem für ihn gedeckten Frühstückstisch.
»Bill!«, sagte da der Fremde mit einer Stimme, die stark zu weinen klingen sollte.
Der Kapitän machte auf der Stelle kehrt und stand uns gegenüber. Seines Braun war aus seinem Gesicht verschwunden, und selbst seine Nase erschrak grau. Er sah aus wie jemand, der einen Geist oder den Bösen gesehen, was noch schlimmer ist, und tat mir, auf mein Wort, wie ich sah, als er in meinem Augenblick so alt und hilflos wurde.
»Nun, Bill, kennst du mich nicht? Kennst du deinen alten Schiffsmat nicht mehr, Bill?« sagte der Fremde.
Der Kapitän atmete schwer.
»Schwarzer Hund!«
»Und wer denn sonst?« entgegnete der andere, der sich nicht zu bewegen wollte. »Der »Schwarze Hund« in eigener Person, der mich zum ersten Mal in dem Schiffsmat Billy in dem Wirtshaus zum Admiral Belpow zu besuchen.
»Ach, Bill, Bill! Wir beide haben schöne Sachen miteinander erlebt, seitdem ich die beiden Enterhaken verloren habe, und er hielt seine verstümmelte Hand in die Höhe.
»Ich bin davon«, sagte der Kapitän, »Ihr habt mich aufgefunden, hier bin ich, so wie ich bin, was Ihr von mir wollt.«
»Ich bin davon, aber ganz die selbst, Bill!«, entgegnete der »Schwarze Hund« mit einem Lächeln, »Ich wieder, Billy. Diese Febe Kind hier, die ich er eine solche Zuneigung zu mir habe, soll mir erst ein Glas Rum besorgen. Dann werde ich mir ein Glas Rum und einmal offen und ehrlich wie alte Schiffsmate den einen mit dem anderen sprechen.«
Als ich mit dem Rum zurück kam, hatten sie bereits Platz genommen, und der Kapitän auf dem einen und der »Schwarze Hund« auf der anderen, der Tisch war mit dem Rum gedeckt, wobei beiden Kapitän im Auge behielt, und





fuhr so, noch dem ich so lange
vergeblich angesucht hatte.
Ein Pfeiler auf den Mann
da gehe mir. Ich hatte den
Kapitän den Schwarzen
Hund und den blinden
gesehen und glaubte jetzt zu
wissen, wie ein Seeräuber aus-
sah – nach meiner Ansicht
nämlich wesentlich anders als
dieser saubere, freundliche
Wirt.

Ich fand meinen Weg wieder,
überschritt die Schwelle und
trat auf den Mann zu, der auf
seiner Krücke gelehnt, sich
gerade mir entgegenast und
hielt.

«Ich bitte um Entschuldigung»,
sagte ich, «sind Sie
Herr Silver?» und hielt ihm
den Brief hin.

«Ja, mein Junge», sagte er, «so
hätte ich und nicht anders.
Und wer bist denn du? Ah, er
den Brief des Barons ersahste,
schon er muß als ob er zusammen-
kommen.

«Oh», sagte er ganz laut und
reichte ihm seine Hand, «jetzt
will ich Bescheid. Du bist
unser neues Kapitänsknabe. Es
freut mich, dich zu sehen.
Und seine Reckenhand schloß
sich fest um meine Finger.

In diesem Augenblicke erhob
sich einer der vor Hintergründ
des Zimmers stehenden Gäste
und eilte auf die Türe für zu,
durch die er ins Freie auf der
Straße verschwand. Seine Elle
hatte jedoch Mitleidsamkeit
erweckt, und ein Buch genügte
mir, um ihn zu erkennen. Es
war der unfehlliche, kleine

dem zwei Finger an der Hand fehlten, der zuerst nach dem Admiral
Denbow gekommen war.

«Halte ihn fest!» rief ich aus, «das ist ja der Schwarze Hund!»
«Ich schere mich keinen Phlegma darum, wer er ist», sagte Silver, «aber er hat
seine Zechen nicht bezahlt. Ihn nach, Harry, und greife ihn!»
Einer der nächst dem sitzenden Männer sprang auf und verfolgte den Flücht-
lichen.

«Und wenn er Admiral Hawke selber wäre, so soll er mir meine Zechen zahlen»,
rief Silver, und fuhr dann, meine Hand loslassend, fort: «Wer, sagst du, war der
Schwarze Hund?»

«Der schwarze Hund», sagte ich, «hat Herr Trelawny Ihnen nichts von den Seeräu-
bern erzählt? Er war einer von ihnen.»

«Was?», rief Silver, «meinem Hause! Schnell aufstanden, Ben, und er Harry
behilflich. Ein solcher Halunke was der Kerl? Hast du nicht bei ihm geessen
und mit ihm getrunken, Morgan? Du bist einmal bei mir zu mir.»

Der Mann, den er Morgan nannte, ein alter, graubärtiger, in bagatellhafter
Seemann, trat ziemlich blöde zu mir und seinen Kaufmann, von dem ich die
die andere rollend.

«Nun, Morgan», sagte der lange Hans mit sehr kräftiger Miene, «hast diesen
'Schwarzen Hund' nie zuvor gesehen? Suche mir die Wahrheit.»

«Ganz und gar nicht», sagte Morgan schuldig.

«Dunkel auch seinen Namen nicht, nicht wahr?»
«Nein.»

«Das ist mir ich dir allen geraten haben, Tom Morgan», rief der Wirt aus.
«Hättest du dich mit solchem Gesindel eingelassen, dann hättest du nie wieder
einen Fuß in mein Haus setzen dürfen, darauf kannst du dich verlassen. Und
was hat er dir gesagt?»

«Ich weiß es nicht mehr, Herr», antwortete Morgan.

«Tragst du einen Menschenkopf auf deinen Schultern oder einen Schafskopf?»,
rief da der lange Hans. «Vielleicht weißt du auch nicht mehr, daß du überhaupt
deinen Mund so offen hast. Komm nun, was habe ihr durchgekaut – Seeräu-
ber.»

fen. Der Kapitän hat entweder zu viel oder zu wenig gesagt und ist uns darum auf jeden Fall eine Erklärung schuldig. Sie sagen, daß Ihre Fahrt, die wir vortreiben, nicht gefällt. Warum nicht, wenn ich fragen darf?

»Ich wurde engagiert, Sir, um die Fahrt, wie wir so sagen, auf besiegelte Order hin zu unternehmen und das Schiff, den Weisungen dieses Herrn gemäß, nach einem unbekanntem Ort zu bringen«, sagte der Kapitän. »So ist alles gut. Jetzt aber finde ich, daß die Mannschaft mehr von der Fahrt als ich selbst. Ich nannte das nicht schön.«

»Nein«, entgegnete Doktor Liveston. »Weiter, fuhr der Kapitän fort, »ich höre, daß unsere Fahrt als ein vergrabenes Geheimnis betrachtet werden soll. Denken Sie sich wohl, von meinen vielen Matrosen, die hier aber in der Besetzung der besiegelten Order gefaßt sind, und sehr leicht zu finden sind, und finden nicht bloß den Inhalt, sondern auch ein Geheimnis durch Verblüden und dieses Geheimnis ist nichts für irgend einen Herrn ausplaniert worden ist. Ich bin der Ansicht, daß keine von beiden Herren die volle Bedeutung des Unternehmens verstanden hat. Lassen Sie sich aber, das sage ich, wie ich hier vor Ihnen stehe, um Tod oder Leben, und wir werden von Glück sprechen können, wenn wir mit dem Leben davonkommen.«

»Sie mögen mir das recht heißen«, entgegnete Doktor Liveston. »Was können die Gefahr auf uns unterschätzen Sie aber einhalten Sie sich im Hinter, wie Sie glauben. Weiter sagen Sie, daß wegen die Mannschaft, die Sie mit sich führen es denn keine guten Seeleute?«

»Sie gefallen mir nicht«, Sir«, versetzte der Kapitän, »und ich bin fernes der Ansicht, daß ich mir meine Mannschaft selbst hätte aussuchen sollen.«

»Vielleicht wäre das richtig gewesen«, antwortete der Doktor. »Mein Freund hat aber keineswegs die Absicht, Sie zu verletzen. Und der Steuermann gefällt Ihnen auch nicht?«

»Nein, Sir. Es ist wohl ein guter Mann, gibt sich aber zuviel mit der Mannschaft ab, um ein guter Offizier zu sein. Ein Steuermann soll sich zurückhalten



und für sich haben, er soll auch nicht zusammen mit der Mannschaft vor dem Mast trinken.«

»Sie glauben, daß er trinkt?« rief der Baron. »Nein, Sir«, entgegnete der Kapitän. »Er ist mir nahe persönlich mit den Matrosen.«

»Denken Sie sich, daß er trinkt?« rief der Baron. »Sie sind fast entschlossen, meine Herren, diese Fahrt anzutreten.«

»So ist es«, fuhr der Kapitän an, »antwortete der Kapitän.«

»Gut, meine Herren«, dann hören sie mich noch einen Augenblick an. Die Leute bringen das Pulver und die Watten nach vorn in den Kamin. Es gibt oben einen sehr guten Aufbewahrungsort hier unter der Kajüte. Warum sie das nicht wahrnehmen?« Erster Punkt. Dann höre ich weiter, daß sich ihrer nächsten Umgebung viele Leute an Bord kommen, die vorne bei der Mannschaft schlafen sollen. Warum sagen Sie ihnen nicht die Keien hier herüber der Kajüte? Zweiter Punkt.«

»Kommen noch weiter«, sagte Herr Trelawney. »Noch etwas, meine Herren, ich habe bereits viel zu tun mit dem geplanderten Vorhaben.«

»Viel zu viel«, stimmte ihm der Doktor bei. »Ich will Ihnen sagen, was ich selbst gehört habe.« fuhr Kapitän Smollett fort.

»Sie hätten die Karte von einer Insel, auf der sich der Schatz befindet, wo der Schatz vergraben ist. Die Insel selbst liegt.« Er nannte uns die genaue geographische Länge und Breite.

»Recht«, niemandem auch nur ein Streifenwortlein davon beizugeben, rief der Baron aus.

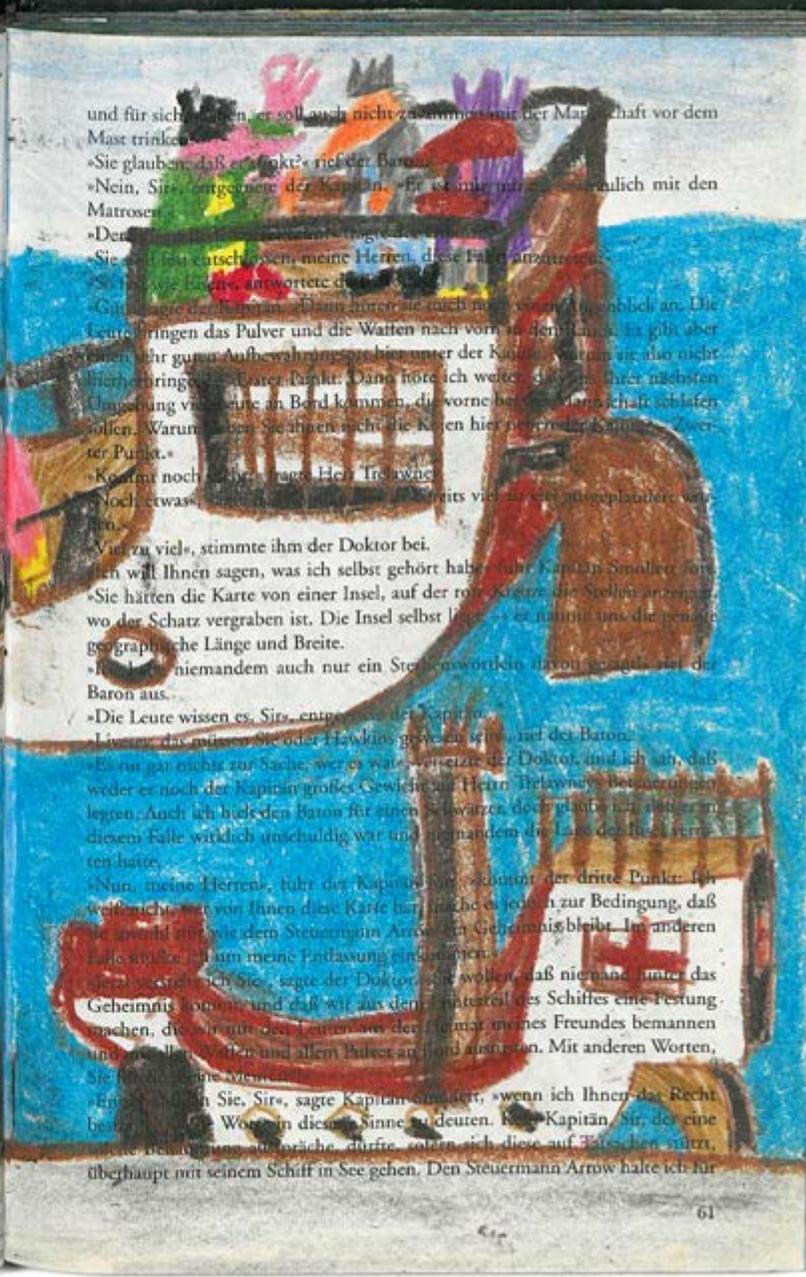
»Die Leute wissen es, Sir«, entgegnete der Kapitän. »Liveston, das müssen Sie oder Hawkins gewesen sein«, rief der Baron.

»Es tut gar nichts zur Sache, wer es war«, versetzte der Doktor, und ich sah, daß weder er noch der Kapitän großes Gewicht auf Herrn Trelawneys Behauptungen legten. Auch ich hielt den Baron für einen Schwärzer, doch glaubte ich nicht in diesem Falle wirklich unschuldig war und niemandem die Last der Insel verurteilen habe.

»Nun, meine Herren«, fuhr der Kapitän fort, »kommt der dritte Punkt. Ich weiß nicht, was von Ihnen diese Karte heißt, mache es jedoch zur Bedingung, daß Sie mir sagen, wie dem Steuermann Arrow das Geheimnis bleibt. Im anderen Falle halte ich meine Forderung für nichtig.«

»Nun, streichen Sie«, sagte der Doktor. »Sie wollen, daß niemand unter das Geheimnis kommt, und daß wir aus dem Hintersteil des Schiffes eine Festung machen, die wir mit den Leuten aus der Heimat meines Freundes bemannen und an allen Wänden und allem Pulver an Bord ausrüsten. Mit anderen Worten, Sie können keine vierzehn Tage halten.«

»Ich würde Ihnen Sie, Sir«, sagte Kapitän Smollett, »wenn ich Ihnen das Recht beizugeben, die Worte in diesem Sinne zu deuten. Herr Kapitän, Sir, der eine solche Bedingung zu machen, dürfte, sofern ich diese auf Tatsachen stützt, überhaupt mit seinem Schiff in See gehen. Den Steuermann Arrow halte ich für



Der Gedanke, dem Jungen Hans ein Schnippen geschlagen zu haben, versetzte mich in eine mürrere Stimmung und ich begann, mich mit Interesse auf dem fremden Eiland umzusehen. Ich hatte einen mit Weiden, Schilf und sonderbaren Wassergewächsen bedeckten Sumpfrich durchquert und befand mich jetzt an dem Rand einer wellenförmigen, sandigen Ebene, die sich etwa eine Meile lang hinzog und auf der sich einige Pinien und eine große Zahl kleiner Bäume befanden, die wie Eichen aussahen, aber helle Blätter wie Weiden hatten. Im Hintergrund stand ein Hügel mit zwei sonderbaren, in der Sonne glänzenden Gipfeln. Dann kam ich an ein langes Dickicht jener niedrigen, den Eichen gleichenden Bäume – ihr richtiger Name ist, wie ich später hörte, Liebes- oder Immergrün-eichen – die wie Brombeerstraucher im Sandboden wuchsen und merkwürdig verschlungene Zweige und Laub, so dicht wie ein Schindeldach, hatten. Das Dickicht zog sich, an Umfang immer mehr zunehmend, von der Spitze eines Sandhügels bis an den Rand des breiten, mit Rohr bewachsenen Sumpfes hin, durch den sich der nächste der kleinen Flussschwand, um seinen Ankerplatz zu münden. Plötzlich aber begann es sich unter den Schilfblättern zu regen. Eine Wildente flog quakend auf, eine zweite folgte, und bald erfüllte eine große Wolke schreiender, ängstlich umherflatternder Vögel die Luft über dem Sumpf. Ich dachte mir gleich, daß einer meiner Schiffsfahrten die Küste des sumpfigen Randes nähern müsse, und sollte mich nicht getäuscht haben, denn bald

hörte ich die noch weit entfernten und darum leisen Laute einer menschlichen Stimme, die aber immer deutlicher wurden und immer näher kamen. Dieser Umstand erfüllte mich mit solchem Schrecken, daß ich mich unter die nächste Lebensleiche verkroch und dort, still wie eine Maus, der weiteren Entwicklung der Dinge harrete.

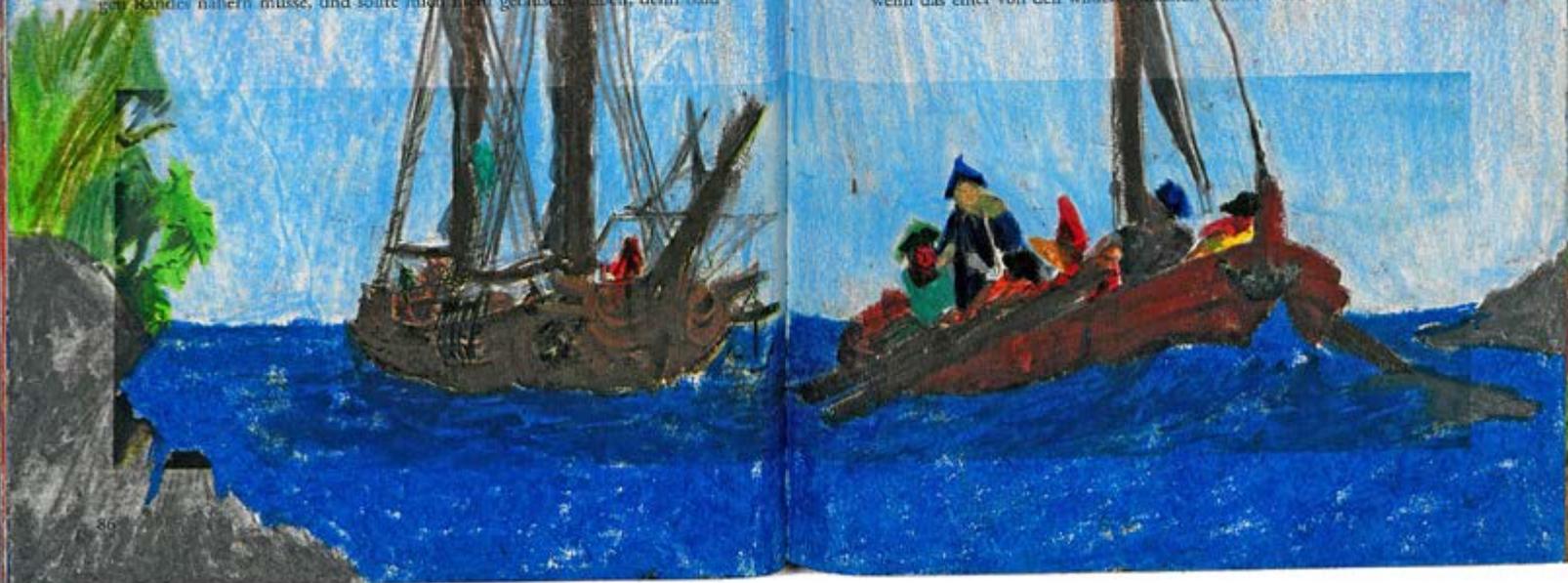
Eine zweite Stimme antwortete, worauf die erste Stimme, die Silver angehörte, wie ich jetzt erkannte, das Wort zu einer langen Rede ergriff, die die andere Stimme nur hin und wieder durch eine Zwischenbemerkung unterbrach. Dem Klange nach zu schließen, mußten sie eifrig, ja beinahe leidenschaftlich miteinander reden, doch vermochte ich keines ihrer Worte zu verstehen.

Endlich schienen sie fertig geworden zu sein und sich gesetzt zu haben; denn sie kamen nicht näher; auch die Vögel wurden ruhiger und ließen sich wieder auf ihren Plätzen im Sumpf nieder.

Auf allen viere kriechend, näherte ich mich ihnen langsam und vorsichtig, bis ich endlich an eine Stelle kam, die mir einen Durchblick auf ein kleines, grünes, mit Bäumen bewachsenes Tal dicht neben dem Sumpf gewährte. Dort erblickte ich den langen Hans in ernster Unterhaltung mit einem anderen Matrosen.

Die Sonnenstrahlen fielen senkrecht auf sie nieder. Silver hatte seinen Hut neben sich auf das Gras geworfen und sein großes, glattes, mit Schweißtropfen bedecktes Gesicht beschwörend gegen den anderen gerichtet.

»Maats, sagte er, »ich spreche nicht, weil ich wirklich eine goldene Meinung von dir hege, darauf kannst du dich verlassen. Wenn ich nicht wie Pech an dir festhielte, würde ich nicht hier stehen und dich warnen. Es ist zu spät und es gibt kein Rückwärts mehr. Ich tue, weil ich dir den Hals retten möchte, und wenn das einer von den wilden Menschen wüßte, würde es mir schlimm, ver-



Der uns ganz nach Wunsch wehende Wind sprang jetzt nach Westen über, ein Umstand, der es uns ermöglichte, noch leichter von der Nordostecke der Insel nach der Mündung der Nordbucht zu segeln. Nur verging uns die Zeit jetzt ziemlich langsam, da wir kein Licht vor uns sahen, konnten wir aber auch nicht den Mut haben, das Schiff auf den Strand zu setzen, solange die Flut nicht ein gut Stück weiter geflossen war. Der Kamerad sagte mir, wie man ein Schiff bedrehen müsse, was mir nach vielen vergeblichen Versuchen endlich gelang. Schweigend ließen wir uns beide zu einem ruhigen Ausruhen nieder.

»Kamrad, warum lächelt ihr manchmal unheimlichen Lächeln, wenn ich Schiffskamerad O'Malley herbeikomme? Was meint ihr wenn ich über Bord werfen soll, dann ist der Kopf nicht sehr von Gefühlen geplagt, so bedauere ich mich nicht, wenn ich mit ihm abgerechnet habe, er verdient mir ein gutes Aussehen.«

»Ich bin nicht so glücklich, das zu hören und ich möchte nicht davon wissen. Meinerwegen besser durch mich bleiben.«

»Dieß ist wahr, aber ich bin nicht zufrieden mit den Augen blinzeln, die fort und fort die See durchstreifen, bis sie endlich die Hispaniola getötet werden, und dann ist ihr Gesicht so trist, ihr Blick so trüb! Nie zuvor habe ich so oft ein solches Gesicht gesehen, und ich bin sicher, da er jetzt tot, nicht wahr! Ich möchte wissen, was er denkt, ob er schreiben und lesen kann. Also, geradeheraus gesagt, er ist ein guter Mann für immer tot ist, oder daß er wieder lebendig werden und schreiben kann?«

»Ihr könnt das Fleisch toten, aber nicht die Seele. Das solltet ihr doch schon wissen«, erwiderte ich. »Bleib in Ruhe, in eurer Kiste und schau achtet uns vielleicht in diesem Falle.«

»Aha, sagt er, dann wäre es ein Zeichen, wodurch ich Menschen in dieser Welt kann, aber auch sein mag, das ist mir nicht so wichtig, wie es euch ist, und auf euren Tod will ich nicht warten, bis ich die Augen geschlossen habe. Und nun, was wir uns ausgesprochen haben, wird es auch in euren Köpfen stehen, und ich werde die Kiste öffnen und mich überzeugen.«

»Nur in eine Flasche Wein hineingießen, das ist das Beste, was man tun kann, um einen Mann zu beruhigen.«

Die Verleumdung des Zeitnehmers schien mir nicht so wichtig und da er Wein dem schmalen Wasser gegenüber auszuwählen, das seine Gesundheit mit sich bringt. Er wollte mich von dem Land zurückbringen, um seinen Zweck zu erreichen. Ich riss seine Augen auf und ließ ihn seinen Blick auf mich und auf mich hin und her auf und ab wandern. Ich sah, daß er ein sehr kluges und geschicktes Wesen war, und daß er ein sehr kluges Wesen war. Ich sah, daß er ein sehr kluges Wesen war, und daß er ein sehr kluges Wesen war. Ich sah, daß er ein sehr kluges Wesen war, und daß er ein sehr kluges Wesen war.

Vorteil lag, denn ich konnte meinen Argwohn vor einem so läppischen Patron leicht ins letzte verbergen.

»Wein«, sagte ich. »Der bekommt Euch wirklich besser. Wollt ihr wissen, ob er tot ist?«

»Der ist mir oft genug ganz einerlei, Schatzkammer, erwiderte er, »wenn er nur bringt, was ich brauche.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

»Aber er wird Euch nicht viel von der Sorte geben, Hands. Ich werde Euch Portwein bringen, Hands.«

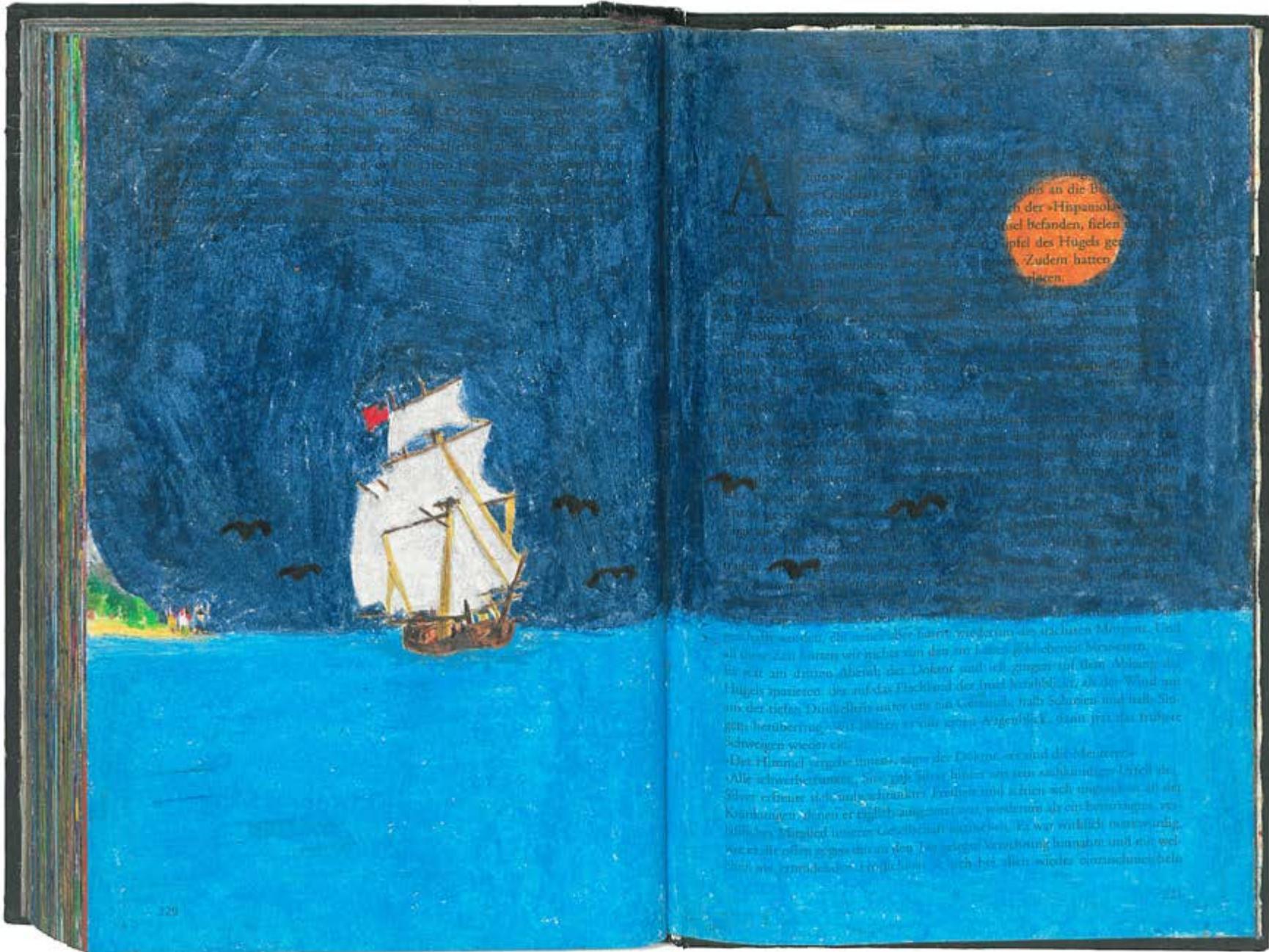


Seite 168 - 169 aus dem Buch „Die Schatzinsel“





Der Junge Hans hatte beide Hände steif gemacht, als er
den im Todeskampf liegenden Merry an der Brust
der Steinerde die Augen noch einmal kurz an-
schaute und er ihm zu: »Georg, er hat dich nicht ge-
heilt, ich habe mit dir abgerechnet.«
Die Doktoren Gray und Ben Garp, die schwebenden
Muscheln in der Hand, kamen aus dem Nebel auf
uns zu.
»Was ist los?« rief der Doktor. »Lassen Sie mich zu-
hören. Wir müssen Ihnen den Hals durchtrennen, um
abzuschneiden.«
Und nun ging die Herrin los.
Silver tat natürlich ein großes Aufhehen, als er
zu halten. Was er das überleben konnte, war
entscheidend, bis ihm die Muskeln versagten und er
zusammenbrach, war ein dickes Abo, das er nicht
halten konnte. Er wich zurück, aber nicht, trotz-
dem war er etwa dreißig Schritte hinter uns
zurück geblieben, im letzten Erstickungstode nahe, als
wir den Gipfel des Berges erreichten.
»Doktor, sehen Sie, blicke forthin! Ihr braucht nicht
mehr was zu sehen!«
Er hatte es nicht, wir brauchten uns nicht nach zu
überhaken, wir überhaken uns nicht, offen stehenden
Stelle des Plateaus aus konnten wir die drei an
Leben Gefährten noch immer in derselben Rich-
tung nach dem Berg, masten sie nicht, sie
waren bereits zwischen ihm und uns, sie
waren uns ins Gras, um zu
der lange Platz, sein Gesicht
herbstumpere.
»Schönsten Dank, Doktor, Sie haben mich ge-
heilt, im richtigen Augenblick, Sie haben mich
aus dem Leben gerettet, Sie haben mich gerettet.«
Gunnar sagte mir, er hatte ein



Seite 220 - 221 aus dem Buch „Die Schatzinsel“



Fall nicht ganz so bedäunig wie bei seiner Schiffl was von dem ungar
angen:

führen auf See fünfundsiebzag hinaus
siner aller, dann von allen nach Häus-

stingen sich den Anteil vom Schatz und veränderten ihre je
seiner Vermögen, die oder nicht, Kapitän Smelett hat sich von den
rückgezogen, er hat nicht das Geld, sondern besuchte auch
plötzlich von dem Wunsch besetzt, zu dem er zu kommen, eine See-
mannschule und ist jetzt Steuermeister, er hat ein schönes Voll-
schiffes, dann verheiratet und Familie, er erhält ein Pfund
die er in drei Wochen oder, um präziser zu sein, ein Pfund, er behält
oder verlor, denn am zwanzigsten stellte er sich betreuend
wurde ihm ein kleines Waldhüterhäuschen gegeben, er ge-
Insel behütet, hat, in dem er, von jeher, ein gesichertes
bringt. Obwohl ein ziemlicher Zecher, beschränkt er sich an Sonntagen
die Kirche, um als Sargel mitzuwirken.

Von Silver haben wir nichts mehr vernommen. Eine entzückliche See- und
einer Kricko ist ganz aus meinem Leben verschwunden, wahrscheinlich hat er
eine alte Negerin wiedergeholet, und führt vielleicht mit ihr und Kapitän
ein behagliches Dasein.

Die Barrensilber und die Waffen liegen, soviel ich weiß, noch an der Stelle, wo
Blut vergossen hat, und sollen dort, wenigstens soweit es von mir abhängt,
in alle Ewigkeit liegen bleiben. Um keinen Preis werde ich zu jener
erwünschten Insel zurückkehren, und es sind unsere Heime,
wenn ich die Brandung gegen ihre Küste ansehe, in dem Bett auffalt
es wenn Kapitän Elmer mir mit seiner goldenen Krone kränzt
Goldene Eskimo, Goldene Eskimo



Vorsatz aus dem Buch „Die Schatzinsel“